Pelikane

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **32 (1939)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

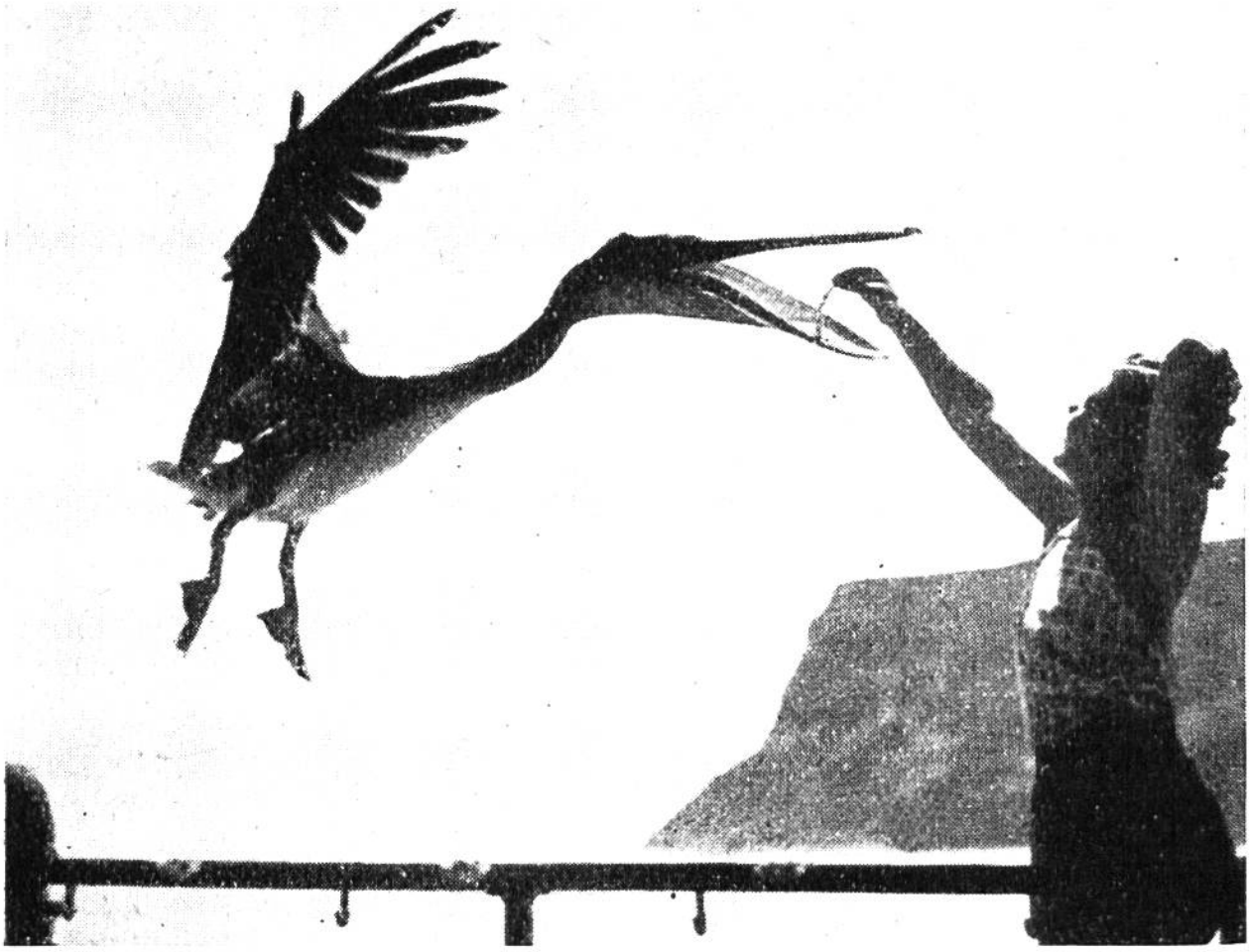
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

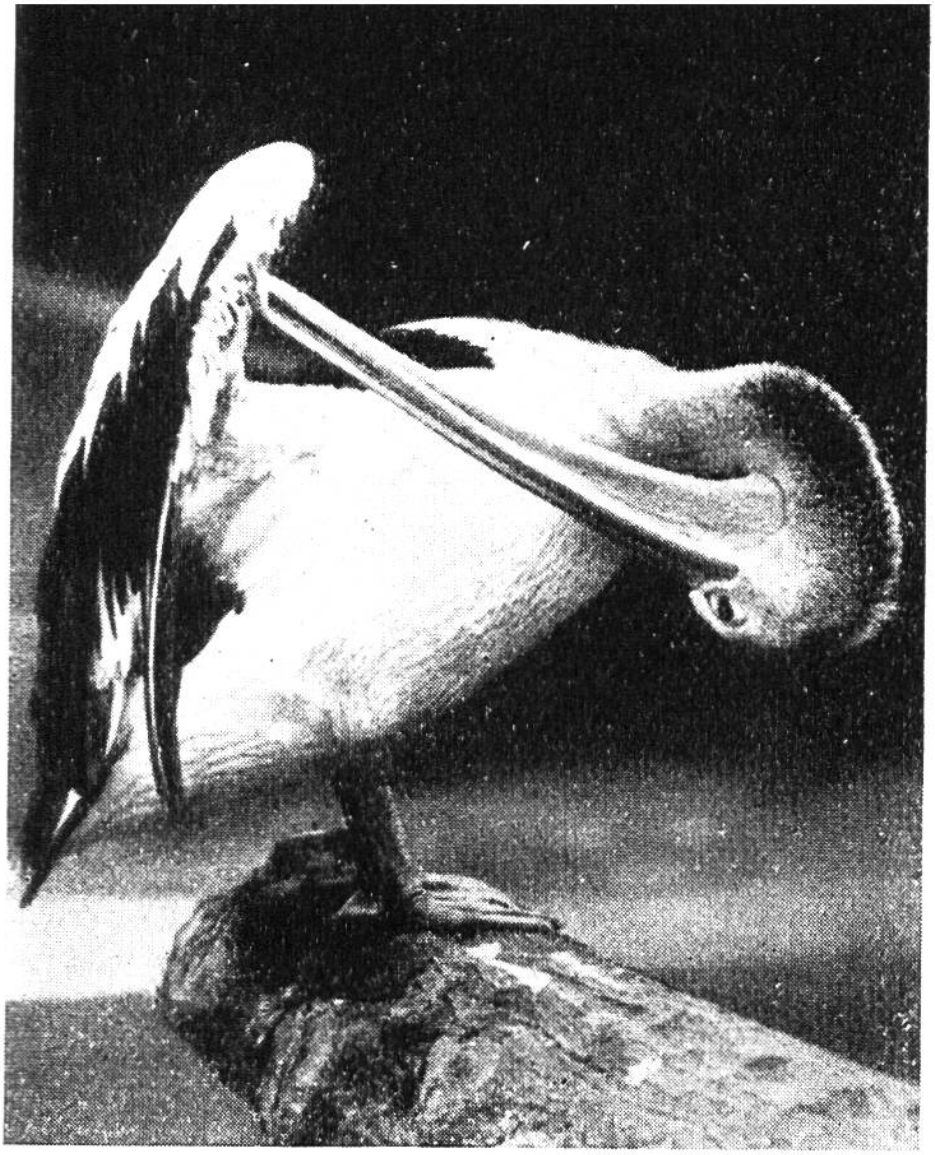


Die Pelikane von San Diego in Kalifornien lassen sich gerne von den Badegästen füttern.

PELIKANE.

Der Pelikan wirkt auf den ersten Blick eher komisch: der massige, plumpe Körper trägt einen dünnen, langen Schwanenhals mit kleinem Kopf und einem unförmigen Schnabel. Am Unterkiefer hängt ein riesiger Hautsack, dem der Vogel das eigenartige Aussehen verdankt. Er ist aber ein ausgezeichneter Schwimmer und vorzüglicher Flieger; seine Schwingen spannen bis zu 2,5 m! — Zum täglichen Fischfang sammeln sich Hunderte von Pelikanen in einem Halbkreis, schlagen mit den Flügeln das Wasser und treiben die aufgestörten Fische dem flachen Ufer zu. Dann tauchen die Riesenschnäbel blitzschnell und die Kehlsäcke füllen sich mit zappelnder Beute.

Pelikane verschiedener Arten bewohnen die warmen Zonen aller Erdteile. In Europa finden sie sich in den Sumpf-



Der Pelikan putzt sich. Sein unförmiger Schnabel eignet sich zwar besser für den Fischfang denn als Toilettegerät.

gebieten der untern Donau und am Schwarzen Meer. Besonders zahlreich sind sie in Ägypten, wo sie zu Tausenden die Nillandschaft bevölkern.

Früher galt der Pelikan als Sinnbild der Opferbereitschaft und Mutterliebe. Man glaubte, dass er sich die Brust aufreisse, um die Jungen mit seinem Blute zu nähren. Dass das Brustgefieder zerzaust und zerschlissen ist, hat indes einen andern Grund: der Vogel stemmt den Hakenschnabel gegen die Brust um die Fische auszuwürgen, mit denen er seine Nachkommen füttert.

Für die Klugheit des Pelikans spricht sein gutes Personengedächtnis. Er vergisst weder Wohltaten noch Neckereien und sein Verhalten gegenüber dem Menschen richtet sich ganz nach der Behandlung, die er von diesem erfährt.